

Ansprache – Neujahrstag 2013

Geschwister im Herrn!

Wir beginnen heute ein neues Jahr. Wir beginnen jedoch nicht nur ein neues Jahr, sondern das neue Jahr 2013. Bei aller Wiederholung und Möglichkeiten zu Neuanfängen, die uns Jahreswechsel wie dieser bereithalten, ist die Zeit, die vor uns liegt genau so einmalig und kostbar, wie jene, die wir gestern abschlossen. Gestern ging nämlich nicht irgendein Jahr zu Ende, sondern das Jahr 2012 mit seinen Höhen und Tiefen, mit seinen Erfolgen und Niederlagen, mit all dem, was es auszeichnete, was uns darin freute und weh tat. Es endete eine Zeit, die uns prägte und älter werden ließ, die auf uns Auswirkungen hatte und uns weiterreifen ließ zu dem, wie und was wir heute sind.

Was wird dieses Jahr für uns bereithalten? Wir gehen, wie die Menschen vor uns, hinein ins Ungewisse. Maria ging ins Ungewisse, als sich für ihr Leben die Berufung zur Gottesmutter eröffnete. Sie sagte Ja, ohne zu ahnen, was wirklich auf sie zukommt; sie sagte Ja, weil sie sich getragen wusste von dem, den sie später in Händen tragen sollte, zu Beginn in Bethlehem, dargestellt in unserer Krippe, am Ende in Jerusalem, dargestellt in der Pieta oben hinterm Priestersitz. Genauso gingen die Hirten ins Ungewisse, als sie zur Krippe eilten und überhaupt nicht ahnen konnten, welche Veränderung die Begegnung mit dem Gottessohn für ihr Leben bringen werde. Sie gingen, weil sie der Verheißung trauten oder zumindest neugierig waren auf das, was ihnen die Engel verhiessen. Und als sie zurückkehrten priesen sie Gott, denn sie erlebten Dinge, die zu erleben Kaiser, Könige und Einflussreiche trotz ih-

res Geldes und ihrer Macht nicht fähig waren. Die Weisen aus dem Morgenland, die dem Stern folgten, zogen ins Ungewisse. Sie verließen sich dabei auf ihre Erfahrungen und ihre Kenntnisse in der Astronomie und fühlten sich fasziniert von dem, was sie da am Himmel sahen. Dieser Faszination folgten sie, auch wenn sie vorher nicht wussten, auf was sie sich einlassen und welche Mühe damit verbunden ist.

Maria, die Hirten und die Weisen aus dem Morgenland sind Menschen wie wir gewesen, die ins Ungewisse gingen, so wie wir jetzt ins neue Jahr 2013. Sie durften seinerzeit Gott direkt in seine liebenden Augen blicken, in die Augen des Kindes in der Krippe. Wir glauben, dass Gott seine Menschen in ungewissen Situationen immer im Auge behält. Auch uns, auch im vergangenen Jahr und im neuen Jahr, zu jedem Augenblick, denn uns wird Gottes Fürsorge im Wort und im Brot der Eucharistie erfahrbar. Gott geht mit uns durch diese Zeit, einst in den Verheißungen der Propheten, dann in Jesus und heute in Gestalt seiner Kirche, durch die er alle Menschen erfahren lassen will, dass er auf uns schaut und auf uns achtgibt. Was immer auch auf uns zukommen mag: Er ist bei uns, er lässt sein Angesicht über uns leuchten und behütet uns. Dieses Vertrauen lässt die Ungewissheit der kommenden Zeit nicht nur nicht erträglich werden. Diese Zusage ist Garantie, dass wir auf allen Wegen unseres Lebens von ihm begleitet sind und dass jeder Tag, den wir erleben, kostbar und einmalig ist, denn er ist bei uns, um das zu vollenden, was er im Namen Jesus verheißt hat und sein Programm ist: zu retten und zu heilen, Menschen spüren lassen: Ich bin bei euch, alle Tage, bis zum Ende der Welt!